

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Mittagszeitung im Kreise St. Goarshausen.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Subskriptionen per Halbjahr
Zelle über deren Namen 40 Pf.
Reklamenzelle 1.— Mk.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redaktor: A. Semb.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss 10 Uhr vormittags.

Telefon Nr. 80.



Stadt Braubach.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Semb in Braubach.

Postkontonr. 7669 Braubach-Main.

Bankkonto: Rheinische Landesbank.

Bezugspreis

monatlich 3.— Mark,

durch die Post bezogen viertel-
jährlich 9.— Mark,

von denselben frei ins Haus
geliefert 9,45 M.

Nr 264

Braubach a. Rhein, Donnerstag, den 9. Dezember 1920.

30. Jahrgang.

Zeitung für eilige Leser.

Nach einer Meldung aus Paris haben sich die Sozialisten des Departements Finistere mit 167 gegen 98 Stimmen für den Anschluss an die Dritte Internationale entschieden. Aus ermäßigter Quelle wird gemeldet, daß die Zahl der russischen Flüchtlinge aus der Arm, die in Gattaro eingeschifft wurden, etwa hunderttausend beträgt. Es sind sämtlich Zivilpersonen.

In Wien sind etwa 20.000 Beamten der mittleren Kategorien in den Ausstand getreten.

Nach einem Moskauer Funkpruch verzeichnet der militärische Bericht Nische auf allen Fronten.

In 65 Großbetrieben der Leipziger Metallindustrie legten 15.000 Arbeiter die Arbeit nieder.

Admiral Sims über Englands kritischste Stunde

Wie nahe die Entente im Frühjahr 1917 der Niederlage war, ist zuerst durch Äußerungen des amerikanischen Admirals W. S. Sims bekannt geworden, der als oberster Befehlshaber der amerikanischen Seestreitkräfte in europäischen Gewässern nach Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg die Abwehr des für England zu verhängnisvollen U-Boot-Krieges organisierte. Diese kritischste Stunde der Entente wird nun ausführlich dargestellt in dem großen Werk „Der Sieg zur See“, das Sims soeben hat erscheinen lassen.

In bürgerlicher Verkleidung kam Sims im April 1917 in Besprechungen nach London in der dunkelsten Stunde des Krieges, als die deutschen U-Boote bereits mehr als eine Million Tonnen versenkt hatten. Er fand, daß in den britischen Marinekreisen der allgemeine Glaube herrschte, daß der uneingeschränkte U-Boot-Krieg Erfolg haben würde. Der Admiral, mit dem Sims sprach, sah ebenso trübe in die Zukunft wie Jellicoe und die anderen Mitglieder der Admiraltät. Sims telegraphierte daraufhin nach Washington die ebenso kurze wie vielsagende Erklärung: „Wir verlieren den Krieg“, und einige Tage später berichtete er: „Die Deutschen gewinnen.“

Die englische Admiraltät enthält dem Amerikaner all ihre Geheimnisse, und er erfuhr Taktiken und Zahlen, die nicht in der britischen Presse gehalten hatten. Diese Dokumente, enthielten die erkannten Taktiken, daß, wenn nicht die entscheidenden Verluste an Handelstonnage durch Neubauten ausgleichend werden könnten, die bedingungslose Uebergabe des britischen Reiches innerhalb weniger Monate unweigerlich stattfinden würde. Jellicoe setzte ihm Zahlen, die bewiesen, daß die Verluste durch den U-Boot-Krieg dreißig Mal so groß waren als die, die in der Presse veröffentlicht wurden.“ Der englische Admiral erklärte ihm: „Es ist unmöglich für uns, den Krieg fortzusetzen, wenn die Verluste in derselben Art fortbauern.“

Die Zeitungen“, erzählt Sims weiter, „hätten einige Monate vorher Nachrichten darüber gebracht, daß U-Boote in großer Anzahl versenkt worden wären; ich fand nun, daß diese Nachrichten unrichtig waren. Die Blätter hatten auch Berichte über die freiwillige Uebergabe deutscher U-Boote gebracht; aber keine einzige solcher Uebergabe hatte jemals stattgefunden, wie mir Jellicoe sagte. Die Nachrichten waren nur in Umlauf gesetzt worden, um die Moral des Heeres zu stärken.“

„Hätte Deutschland“, so erzählt Sims, „50 Unterseeboote ständig an den britischen Küsten im Winter und Frühjahr 1917 in Tätigkeit erhalten können, bevor wir noch gelernt hatten, mit, wie der Situation begegnen konnten, so würde nichts es daran haben hindern können, den Krieg zu gewinnen.“ Sims erzählt dann ausführlich, welche Abwehrmaßnahmen ergriffen wurden und in wie entscheidender Weise die amerikanischen Zerstörer eingriffen.

Deutscher Reichstag.

Präsident Loh eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr.

Die

zweite Beratung des Reichshandels

wird fortgesetzt beim Haushalt des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft.

Abg. Dörrich (D. Vpt.) berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses. Ein Abstrich wird nur bei der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft beantragt (44.000 statt 50.000 Mark).

Reichsminister Dr. Hermès: Der Kampf um alle einschlägigen Fragen hat sich zugespitzt um einen Kampf für und gegen die Zwangswirtschaft. Das Ernährungsministerium hat den Abbau der letzteren, wie er vom Wirtschaftsministerium eingeleitet war, fortgesetzt. Wir waren bestrebt, vor allem das Angebot an Rohstoffen zu vermindern. Bei der Aufhebung der Zwangswirtschaft für Fleisch und Kartoffeln waren Uebergriffe unvermeidlich. Jedenfalls kann der Verbraucher sich quantitativ viel besser versorgen und auch billiger, als es bei dem Scheitern und der Schwarzschleichung möglich war. (Widerspruch links.) Der Preisabbau kann nicht vollständig bei der Bank

wirtschaft begonnen werden, denn diese Preise sind nicht vom Zustand im Inland allein abhängig. Wir müssen an der Zwangswirtschaft festhalten für Milch, Brot und Zucker. Die deutsche Landwirtschaft durchlebt keine Krise erblicher Art. Höchstens Verantwortungsgesühl und sittlicher Ernst müssen bei ihren Vertretern lebendig werden. Das Ministerium will durch eine großartige Propaganda die Gewissen in diesem Sinne schärfen. Die Preisprüfungsstellen sind weiter im Abbau. Die Brotgetreideernte des laufenden Wirtschaftsjahres ist gegen das Vorjahr um fast 25 Prozent zurückgegangen. Die Ablieferung, besonders in den letzten Wochen, ist schlecht. Die Regierung ist entschlossen, die Ernährung der Bevölkerung sicherzustellen. Die weitere Einfuhr von Brotgetreide wird möglich sein, wenn wir weiter die Vorküffe aus dem Spaa-Abkommen erhalten. Eine weitere Erhöhung der Mehlpreise ist jetzt nicht angebracht. Demnach werden Besprechungen stattfinden darüber, welche neuen Maßnahmen für das Wirtschaftsjahr 1921/22 zu treffen sind. Die öffentliche Nahrung hat zwar den Gesundheitszustand des Volks erhalten, doch bedürfen wir noch nach wie vor der Einfuhr von Weizenmehl und von Milch. Ich denke hierbei den hochherzigen Spenden und Gebeten im Ausland, die unseren armen Kindern erbolen haben. (Beifall.) Die Schweinemast muß gefördert werden. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Margarine hat gänzlich oemittelt. Der Abbau der Preisobergrenzen ist soweit durchzuführen, daß über den 1. Januar hinaus nur noch fünf Preisobergrenzen weiter arbeiten werden. Der Personalstand wird überall nach Möglichkeit vermindert. Die Gehaltssteigerung des Reiches bezüglich der Lebensmittel läßt eine Erhöhung der Preise in der Zukunft erhoffen. Dem Schmutz mit Lebensmittel an der holländischen Grenze wird energische entgegengetreten.

Abg. Braun-Düffelberg (Soz.): Wenn sich die landwirtschaftliche Produktion weiter in der Richtung bewegt wie jetzt, nützen alle Weisheiten und Gesetze nichts. Das Ziel zur Hungerkralle. Noch immer sinkt die Kurve unserer Produktion. Die Hauptursache dafür ist die Verarmung unserer Bevölkerung. Darum müssen die künstlichen Nahrungsmittel vermehrt werden. Vor allem aber genügt noch lange nicht die Nachfrage nach diesen Nahrungsmitteln. Es fehlt der Wille der Landwirte zum intensiven Betrieb. Das Reich muß die Herstellung der künstlichen Nahrungsmittel in die Hand nehmen. Redner bespricht sodann den Fall Ananin-Namm und verlangt eine Untersuchung seitens des Ernährungsministers, besonders einen Brief Namm's, in dem vermutlich nachträglich Fälschungen vorgenommen worden seien.

Reichsminister Dr. Hermès: Der betreffende Brief des Staatssekretärs Namm an mich ist vom 7. Mai datiert, aber offenbar irrtümlich. Der Brief steht behufs Einverständigung zur Verfügung. Ich bin darauf zu kommen gegangen. Dieser hat mir Mitteilung gemacht, wonach Namm die Fälschung Ananin's angegeben hat, aber hinsichtlich bei Hermès habe er ähnliches gar nicht versucht. Gegen die Nahrungsmittel-Industrie habe er schwere Bedenken. Die Ausfuhr von Stickstoff ist sehr wichtig, um freizulassen haben anzuführen für den Weltmarkt. Der eigene Bedarf und die Ausfuhr muß auf vernünftige Weise verbunden werden.

Abg. Braun (als preussischer Landwirtschaftsminister) erklärt, die meisten Landwirtschaftsminister, besonders die von Babern und Weidenburg, seien für seine Vorschläge gewesen. Ueber den kaiserlichen Brief könnte leicht ein Schreibsachverständiger entscheiden. Er habe keinen Grund, an den Ausfagen seines Staatssekretärs zu zweifeln.

Reichskanzler Freydenberg: Die Vornahme, der letzten Stunde sind tief bedauerlich. (Sehr richtig rechts und in der Mitte.) Ohne auf den sachlichen Inhalt der Debatte einzugehen muß ich sagen, wie ich eine einseitige Reichspolitik ablehne, wenn ein Koordinationer, der zugleich Minister eines Landes ist, seine Anträge provoziert. (Anhaltender Beifall rechts und im Zentrum.)

Preussischer Minister Braun: Er müsse sich sein Recht wahren, als Koordinationer die Meinung seiner Partei zum Ausdruck zu bringen. Im übrigen habe er nur Anträge aus dem Hauptansatz abgelehnt. Er bedauere, daß gewisse Kreise darin zu liegen ließen, einen Gegensatz zwischen ihm und dem Reichsminister herzustellen.

Präsident Loh schlägt vor, die Beratungen abzubrechen. Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr: Anfragen. Rationierung usw. (Schluß nach 6 Uhr.)

Große Majorität für König Konstantin.

Die „Rene Bürger“ meldet aus Athen: Es lauten Sonntagabend erst Teilergebnisse vor. Sie lassen aber einen großen Sieg für König Konstantin annehmen. In der Provinz Athen sind 142.000 Stimmen abgegeben, davon 111.000 für die Rückkehr König Konstantin's. In Athen sind von 269.000 abgegebenen Stimmen 180.000 auf König Konstantin.

Griechische Offizierspolitik.

Der „Secolo“ meldet aus Athen: Die Offiziere der Garaison Athen veranlaßten eine gemeinsame Kundgebung, in der zum Vormarsch nach Konstantinopel aufgefordert wurde.

Zerstörungsbearbeiten der d'Annunzio-Leute.

Die jugoslawische Regierung berichtet amtlich aus Bucfari: Große Erregung herrscht in allen Kreisen der Bevölkerung von Saffat und Umgebung wegen der Beschädigung der jugoslawischen Verkehrsmittel der Strecke Zwetiz-Ruzna bis Saffat und im Baros-Hafen, der bekanntlich zu Jugoslawien gehört. Die Arbeit d'Annunzio's haben auf dieser Strecke bisher 17 Kilometer Gleise einfach abgetragen. Die modernen Elevatoranlagen im Baroshafen wurden demontiert; der Hafen und mehrere Eisenbahnbrücken sind unterminiert. Ebenso wurde eine Drehbrücke, die zwischen dem Delta und dem anderen Teile des Hafens liegt, abgetragen. Es herrscht allgemein große Befürchtung, da die Arbeit erklärt haben, den Tunnel, der den Hafen mit der nach Fiume führenden Linie verbindet, mit Minen zu unterlegen, wodurch jede Verbindung mit dem Hafen unmöglich gemacht würde.

Die härtesten Maßnahmen gegen d'Annunzio.

Nach einer Meldung der römischen „Tribuna“ hat der italienische General Cavaglia den Befehl seiner Regierung erhalten, die Fiume vorzulegen und von der Regionären d'Annunzio's befehligten Soldaten Galia und Arbe mit Waffengewalt zu nehmen.

Die Mailänder Zeitung „Sera“ berichtet, daß an der italienischen Nordküste seit einigen Tagen Kanonen-Donner aus der Richtung von Fiume zu vernehmen sei. Es bestätigt sich, daß ein Seekampf zwischen den Truppen Cavaglia's und den Freischützern d'Annunzio's im Gange sei.

Der Eindruck der argentinischen Abgabe.

Der Beschluß der argentinischen Delegation, die Beratung in Genf zu verlassen, rief in den Kreisen der Mitglieder des Völkerbundes außerordentliche Aufregung und Befürchtung hervor. Allgemein wurde dem Bedauern über den Schritt der argentinischen Delegation Ausdruck gegeben und man findet nur darin Trost, daß mit dem Austritt der argentinischen Vertreter der Austritt Argentiniens aus dem Völkerbund nicht unbedingt verbunden sein muß. (1) Gemäß der Völkerbundsakte muß jeder Staat seinen Austritt zwei Jahre vorher bekanntgeben. Jedemfalls muß aber die Mission Argentiniens in Genf als beendet betrachtet werden. Das „Journal“ erklärt, daß Argentinien mit diesem Schritt vielleicht Amerika habe vorbereiten wollen, indem es gegen die Völkerbundsakte protestierte, die Garding ohnehin als eingefärgt erklärt habe.

Gardings amerikanisches Programm.

Der amerikanische Präsident Harding hielt eine Rede in Norfolk, worin er ausführte: Ich komme von Panama zurück. Um unsere großen Aufgaben zu erfüllen, müssen wir eine große Nation zur See sein. Ich will den Tag begründen, wo Amerika die erste seefahrende Nation sein wird. Eine große Kriegs- und eine große Handelsflotte sind in der Zukunft notwendig. Ich glaube an eine teilweise Abrüstung, aber nicht an eine dauernde. Ich sehe die Zeit kommen, wo all das verwirklicht sein wird. Aber bis dahin will ich die Verteidigung Amerikas eine Flotte, welche den Ansprüchen in allem genügen kann. Harding wandte sich am Schluß seiner Rede an die beiden großen politischen Parteien Amerikas, damit sie dazu beitragen, daß Amerikas letzten Ausfluß für die Aufrechterhaltung des Friedens ausdebe.

Die Entwicklung der Ereignisse im Osten.

Ein polnisches Hilfesuchend in Deutschland?

Die „Deutsche Z.“ läßt sich folgende Mitteilung aus Warschau beschreiben: „Von gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß tatsächlich, wie in einem Blatte gerüchtweise verlautete, Polen auf dem Umwege über eine neutrale Macht bei der deutschen Reichsregierung anerkannt hat, was Deutschland zu tun gedente, wenn bei einer neuen Offen-sive der Sowjetarmee die Polen überrennt werden sollten. Die Anfrage ist so vorläufig erhalten, daß man die Bitte um Unterstützung nur zwischen den Feilen herausstellen könne. Ferner wird bekannt gegeben, daß Polen der französischen Regierung mitgeteilt hat, daß seine Armee in Kriegsmäße sei, daß bei einem neuen Angriff Sowjetrußlands das Schlimmste zu befürchten sei.“

Polen will Frieden halten.

Wie „Izwehija“ schreibt, ist ein neuer Krieg mit Polen so gut wie ausgeschlossen. Wenn Polen die allseitige Gelegenheit, da General Wrangel noch auf der Höhe seiner Erfolge war, nicht zu einem neuen Kriege ausgenutzt hat, so wird es sich jetzt nach dem Siege der roten Armee auf keinen Fall wieder in einen Krieg mit Sowjetrußland einlassen. Die Aufstellung neuer Armeen in Sowjetrußland sei auch nicht zum Kampfe mit Polen erfolgt, sondern Truppen

...wird vom Kassenhelfer ausgetrieben und ...

Die Wünsche Wrangels.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel erklärte Wrangel folgendes über seine Lage: Wenn die Entente seine 70.000 Mann starke Armee als ein Heeresmacht betrachten würde, die in den Kampf gegen die rote Weltmacht wiederzulegen werden könnte, so werde seine Regierung auch auf fremdem Boden weiterbestehen können, wie es mit Belgrad und Serbien während des Weltkrieges der Fall war. Sollte aber die Armee nur als eine Hilfsmittel behandelt werden, so werde er die Regierungsmacht niederlegen. In seinem Falle wolle er die Rolle Strozovadis und Petrus spielen.

Ablehnung des Londoner Handelsabkommens durch Rußland.

„Evening Standard“ berichtet, Krassin habe auf das nach Moskau übermittelte russisch-englische Handelsabkommen von der Sowjetregierung die Antwort erhalten, dass die Sowjetregierung für den Abschluss dieses Handelsabkommens nicht interessiert ist.

Zahlung des Reichsnotopfers.

Von amtlicher Seite werden die Abgabepflichtigen auf folgendes hingewiesen:

Kriegsanleihe wird auf das Reichsnotopfer nur noch bis zum Ablauf dieses Jahres angenommen. Eine allgemeine Verlängerung dieser Frist ist nicht zu erwarten. Die Kriegsanleihe sind bei den bekanntgemachten Annahmestellen, die auch beim Finanzamt erstgütig werden können, hinzugeben. Anträge auf Uebertragung von Reichs-Schuldbuchforderungen dagegen bei der Reichsschuldenverwaltung (Schuldbuchangelegenheit) in Berlin zu stellen. In beiden Fällen sind von dem Einlieferer besondere Vorbrüche anzufügen, die bei den Finanzämtern erhältlich sind. Bei der Anzahlungsgabe von Kriegsanleihen auf das Reichsnotopfer und die Kriegsausgaben werden fällige Zinsscheine nicht angenommen.

Erneut wird auf die Vorteile der baren Vorauszahlung des Reichsnotopfers aufmerksam gemacht. Auf Zahlungen dieser Art bis zum Ende dieses Jahres wird eine Vergütung von vier vom Hundert gewährt; für 100 Mk. Steuer sind mithin nur 96 Mk. zu zahlen. Mit dem Tage der Zahlung erlischt die Verzinsung zur Vergütung des durch die Zahlung entfallenden Betrags. Je früher die Zahlung erfolgt, um so weniger Zinsen und mithin zu entrichten. Die Zahlungen, die 96 Mk. oder ein Vielfaches hiervon betragen müssen, können bei den Finanzämtern oder den mit der Wahrnehmung der Geschäfte einer solchen beauftragten Kasse, den Reichsbankanstalten sowie den als Annahmestellen für bare Vorauszahlungen bestimmten öffentlichen Sparkassen und öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten erfolgen. Einzahlungen bei den Reichsbankanstalten, Sparkassen oder Kreditanstalten sind nur unter Ausfällung eines Vordrucks zulässig, der bei diesen Stellen erhältlich ist. Die Zahlung gilt nur dann als vor dem Ablauf dieses Jahres erfolgt, wenn das Geld den genannten Kassen spätestens am 31. Dezember zugegangen ist. Für Beträge, die — gleichgültig aus welchen Ursachen oder Gründen — erst nach diesem Tage bei den genannten Kassen eingehen, wird die Vergütung nicht mehr gewährt. Es warte daher niemand bis zum letzten Augenblick.

Abgabepflichtige, die nicht imstande sind, den ungefähren Betrag ihrer Abgabenschuld zu berechnen, erhalten vom zuständigen Finanzamt Auskunft. Wer mehr einbezahlt, als seine Schuld beträgt, läuft keine Gefahr. Die Zurückzahlungen werden nach Befriedigung der Abgabe erstatet, und zwar die baren in bar. Die in Kriegsanleihe in Kriegsanleihebüchern; Ueberzahlungen von mehr 300 Mk. werden mit 5 vom Hundert vom Tage der Zahlung an verzinst (§ 122 H. O.).

Nach einem Geschehen, dem der Reichsrat zugestimmt hat, haben die Notopferpflichtigen ein Sechstel ihres abgabepflichtigen Vermögens, mindestens aber ein Drittel der Abgabe bereits im nächsten Jahre in zwei Raten zu entrichten. Nur in bestimmten bezeichneten Fällen wird der zu zahlende Betrag vom Finanzamt ermäßigt oder ganz oder teilweise gestundet werden. Dies möge jeder bedenken, der noch schwankt, ob er das Reichsnotopfer alsbald bezahlen soll.

Das „Leben“ als neue Eigentumsform.

Aus Essen wird gemeldet: In der 14er Kommission des Reichswirtschaftsrates, die seit drei Tagen in Essen tagt, ist ein neuer grundsätzlicher Vorschlag zur Erörterung gestellt worden, der die Eigentumsverhältnisse auf eine neue Grundlage stellt. Die Auswirkung dieses Gedankens, der auf dem Prinzip des Lebens beruht, erhebt sich so weitgehend, daß eine wissenschaftliche und wirtschaftliche Durcharbeitung als erforderlich angesehen wurde. Die Beratungen wurden demgemäß ausgesetzt und sollen erst nach Abschluss der Vorbereitungen wieder aufgenommen werden.

Sicher böte die Lebensverfassung einen Ausweg aus der Klemme. In dem Fall wäre der Staat der Eigentümer der Verträge, aber er übergäbe die Ausübung unter den von ihm festgesetzten Bedingungen einer Person oder Gesellschaft zur Ausübung. Im Todesfall fielen die Leben an den Lehnscherrn zurück, der neu darüber verfügen könnte. Er könnte sie auch dem Inhaber entziehen, wenn er sich unwürdig benahm. So würde heute die Bürokratisierung vermieden und die Privatinitiative erhalten, trotzdem aber die Oberhoheit des Staates festgelegt und wirksamer gestaltet als bei den heutigen Eigentumsverhältnissen.

Mädchenhandel.

In den Kriegsjahren merkte man von den Mädchenhändlern nichts, denn die Grenzen waren gesperrt. Raum aber sind die internationalen Beziehungen von neuem einigermaßen in Fluss gekommen, so hört man auch schon schon wieder vom Handel mit Mädchen, die leicht damit bedrückt werden, daß man ihnen im Gegenzug zu unseren arbeitslosen Lebensverhältnissen ein Leben kuppeligen Ueberflusses im Auslande vorgaukelt. Verführerisch lockt dieses Triebbild; nur zu gern glaubt man ja seinen Wünschen. Erst wenn die grausame Wirklichkeit alle die schönen Luftbilder verblasst läßt, erkennt man zu spät, wenn man zum Opfer gefallen ist. — Tebt, wo das Auswandern auf der Tagesordnung steht, sollten junge, unerfahrene Mädchen sehr eindringlich davor gewarnt werden, sich von einem unbekanntem Manne, und sei er sich noch so liebenswürdig, verlocken zu lassen! — Die sehr das Geschäft des Mädchenhandels bis zum Kriegsausbruch blühte, davon ließen sich ganze Hände von Geld und Schmach ergötzen. Die meisten Mädchen wanderten nach Süd- und osteuropäischen Länder ab. ebenso nach Amerika. 1910 wurde in Jaffa im Kaufmanns-Museum berichtet, daß im Laufe der Jahre erzielten 300 Mädchen zum Preise von 800 bis 1000 Kronen nach dem Morantlande bis nach Bombay in Indien abgeführt hatte. Was geschah mit den Opfern? Jumein wohl erzielten sie in derbästliche Häuser, wo man sie sehr wohl zu hüten verstand. Gewiß hatten es nicht alle die verschleppten Mädchen schlecht, obwohl sie viele Jahre, vielleicht ihr ganzes Leben lang, amischen engen Mauern zubringen mußten; oft aber litten sie, von fremden Menschen umgeben und ohne die Möglichkeit, die Heimat erreichen zu können, ungeborene irdische Qualen.

In zahlreichen Fällen wurden sie wie in Käfigen gefangen gehalten und ängstlich bewacht; niemand erfuhr, was eigentlich mit ihnen geschah. Sie waren für ihre Angehörigen in der Heimat vollständig verloren. Und ihr Ende? Wenn Körper und Geist mißhandelt und ruiniert waren, gab man sie mittellos dem Tode und dem obo preis.

1912 erhielt das deutsche Nationalkomitee zur Bekämpfung des Mädchenhandels von einem Mitarbeiter eines Schiffes der Hamburg-Amerika-Linie die Mitteilung, daß sich vier Mädchenhändler an Bord des Schiffes befänden, die teils nach Buenos Aires, teils nach Rio de Janeiro gebracht werden sollten. Das Nationalkomitee drängte sofort an das Generalkonsulat in Rio und bat um Schutz der Mädchen. Das Konsulat benachrichtigte die Polizei, und bei Anlauf des Schiffes wurde dieses genau untersucht. Der Erfolg war der, daß im Aufwärtend des Dampfers drei Gruppen von nicht weniger als fünfzig jungen Mädchen gefunden wurden, die, von drei Männern übermachtet, nach Buenos Aires verschleppt werden sollten. Im selben Jahre verschwanden Wiener Kinder, Mädchen im Alter von 14½ und 15 Jahren; ebenfalls verschwand spurlos ein „Brautpaar“ in Hamburg, das in Wahrheit aus einem zerfetzten Mädchenhändler und seinem Opfer bestand.

Kein Mädchen, das auf Anstand, Ehre und Ehre hätte, sollte mit einem ihm unbekanntem Manne dessen Wege gehen. Heute besteht die Welt zur Hälfte aus Schurken, deshalb ist Vorsicht doppelt geboten.

Kleine polnische Nachrichten.

Neue Zusammenkunft der Ernährungsminister.

Wie wir erfahren, soll die nächste Zusammenkunft der Ernährungsminister wahrscheinlich im Januar in Dresden stattfinden.

Haussuchung bei der Charlottenburger Sicherheitswehr.

Bei den Haussuchungen in einer Kaserne der Charlottenburger Sicherheitswehr ist es zu einer geschlossenen Kundgebung der Mannschaften gekommen. In der Kaserne waren große Mengen nicht angemeldeter Waffen beschlagnahmt worden. Der Hauptmann wurde zur Aufklärung nach dem Polizeipräsidium geladen. Die Mannschaft erzwang durch eine einstimmige Kundgebung die sofortige Wiedereröffnung des Hauptmanns. Bei dessen Rückkehr kam es zu neuen Kundgebungen, die in dem Singen der früheren Nationalhymne gipfelten.

Bischof Dr. Loebmann †.

Der katholische Bischof von Sachsen, Dr. Franz Loebmann, ist am Samstag im Alter von 64 Jahren in Daxen gestorben.

Eine amerikanische Kinderhilfe.

Die in Koblenz erscheinende amerikanische Zeitung „America“ richtet an die amerikanischen Soldaten einen Aufruf, zur Linderung der Not der deutschen Kinder im amerikanischen besetzten Gebiet beizutragen. Die meisten Soldaten erklärten sich bereit, über hundert Mark geben zu wollen, so daß man mit dem Ergebnis von weit über 1¼ Millionen Mark rechnen kann. Von dem Erlös der Sammlung wird eine Weihnachtsbescherung dürftiger Kinder im amerikanischen besetzten Gebiet geplant, welche, falls die Mittel ausreichen, auch über dieses Gebiet hinaus ausgedehnt werden soll.

Vorbereitung für die Brüsseler Konferenz.

Der Vorsitzende der deutschen Friedensdelegation in Paris ist von der Entente offiziell benachrichtigt worden, daß am 13. Dezember in Paris eine Vorbereitung für die Brüsseler Konferenz stattfinden wird. Die deutsche Regierung wird aufgefordert, hierzu ihre Vertreter zu entsenden. Das Reichskabinett wird sich mit der Angelegenheit befassen.

Italiens Pläne gegenüber Ungarn.

Die Wiener „Morgenzeitung“ will von eingeweihten ungarischer Seite erfahren haben, daß die Entente in letzter Zeit wiederholt zu erkennen gegeben habe, ihr sei das Verbleiben von Erzherzog Franz Joseph auf dem Thron zu verbleiben, und es werde in Rom der Gedanke erwogen, seinen ältesten Sohn, den Erzherzog Franz Joseph, mit einer italienischen Prinzessin zu vermählen.

Generalfreik in ganz Spanien.

Um die weitere Ausbreitung des Generalfreik in Katalonien zu verhindern, hat die Regierung energische Maßnahmen gegen die Arbeiter-Organisationen und gegen die sozialistischen Parteien ergriffen. Die Gewerkschaftsverbände haben daraufhin in einer außerordentlichen Versammlung den Generalfreik für ganz Spanien proklamiert.

Vor irisch-englischen Friedensverhandlungen.

Der stellvertretende Präsident der irischen Republik Rev. P. Langan hat an Lord George folgendes Telegramm gerichtet: Sie erklären, daß Sie bereit sind, sofort Frieden zu schließen. Irland ist dazu ebenfalls bereit. Welchen ersten Schritt schlagen Sie vor?

Die Wirren in Mexiko.

In Madrid sind Nachrichten eingetroffen, wonach der gegenwärtige Präsident der Republik Mexiko, Obregon, ermordet worden sein soll. Nach anderen in Madrid eingetroffenen Nachrichten soll nicht Obregon, sondern General Billa getötet worden sein.

Unpolitische Tageschronik.

Berlin. (Wirdbriefe.) In der Schweiz verhandelt der frühere Direktor des Oberpostamts in Berlin, Wundt, der vor einigen Wochen wegen Schleißhandels vom Bundesgericht in Berlin zu 3 Monaten Gefängnis und 200 Mk. Geldstrafe verurteilt wurde.

Er mußte diese beiden Menschen auseinanderreißen, koste es was es wolle. Hildegard empfing Herberts Briefe unter der Chiffre „L. S. J. 1900“ und an den Verlobten adressierte sie „Herbert von Altingen, Hauptpostlagernd Mailand“.

Eine lange Nacht hatte er seinen sonst so erfinderischen Kopf zermartert, um den Weg zu finden, diese Korrespondenz mit einem Schlag zu unterbrechen, und vor allen Dingen auch Hildegards Briefe für den Verlobten in seine Hände zu bekommen.

Und endlich fand er, was er so qualvoll suchte. Er gab am nächsten Morgen ein Telegramm an Herbert auf: „warte Deine künftigen Briefe nicht mehr unter bisheriger Chiffre, sondern dauernd unter L. S. J. 1900.“

Dann schrieb er an einen seiner Bekannten, der ihm als Grafen Sobie verpackt war und der in Mailand lebte, weil ihm der Boden Deutschlands zu heiß geworden war, einen kurzen Brief mit dem Auftrage, ein beigefügtes Schreiben an das königliche Postamt in S. . . in Mailand in den Kasten zu stecken.

Daß dies pünktlich geschehen war, sah er zu seiner Freude schon in den nächsten Tagen.

Der Brief an das Postamt lautete nämlich dahin, daß der Unterzeichnete, Herbert von Altingen, die Post eruchte, für ihn nach Mailand, Hauptpostlagernd adressierte Briefe, Telegramme und sonstige Sendungen von jetzt ab nach folgender Adresse zu senden: Herbert von Altingen, bei Franz Lens, Leipsig, Dorkerstr. 3-4.

Und dieser Franz Lens, ein harmloser Mensch aus dem Volke, seines Reichens ehrlicher Maurermeister, war das unbewußte Werkzeug dieser raffinierten Manipulation geworden. Ihm hatte Berger erzählt während er ihn zu einem guten Glase Wein eingeladen hatte, daß er sich den Spas gemacht habe, auf eine Heiratsannonce unter dem Namen Herbert von Altingen zu antworten und nun mit einer interessanten Witwe auf diese Weise korrespondiere. Da der gute Maurermeister mit dem Herrn Architekten persönlich in dauernden Beziehungen stand und viel Geld durch ihn verdiente und noch erhoffte.

Fortsetzung folgt.

Der Mann mit der Maske.

Novelle von Walter Schmidt-Dahler.

(Nachdruck verboten.)

Er strich sich mit der Hand über die Stirn. Sie war feucht. An seinen Schläfen perlten kalte Tropfen herunter. Er mußte sich setzen, seine Knie stützten.

Wer ihm einen Ausweg zeigte, der sicher zur Ruhe führte, wer ihm sagen konnte, wie er sich vor Entdeckung schützen, Altingen verhindern konnte, der Vergangeneit nachzuforschen.

Er hatte damals in dem wahnwitzigen Verlangen, Hildegard zu gewinnen, sie aus den Armen des Verlobten zu reißen, einen Schritt getan, der nun verhängnisvoll geworden war. Eins hatte sich damals aus dem andern ergeben, in logischer Folge hatte sich Glied an Glied zur Kette gereiht.

Durch Zufall hatte er eines Abends gesehen, wie Hildegard das Postamt betrat, auf einen Bettel eine Chiffre aufschrieb, dieselbe am Schalter vorzeigte und einen Brief ausgehändigt bekam.

An einem der Schreibtische saß er, wo er eine Postanweisung ausfüllte, hatte er den Vorgang von weitem bemerkt, ohne selbst gesehen zu werden.

Als dann Hildegard beim Hinausgehen den kleinen Bettel achlos in den Papierkorb geworfen und ihren Brief in die Tasche geschoben hatte, war er auf den Papierkorb zugeht mit klopfendem Herzen, blind vor Erregung und Leidenschaft, hatte den Bettel herausgenommen und die Buchstaben „L. S. J. 1900“ gelesen.

Dann war er nach Hause gestürzt und hatte immer wieder den kleinen Bettel aus dem Posternomine genommen und angestarrt, eine wilde, sinnlose Wut hatte sich seiner bemächtigt bei der Gewißheit, daß ein anderer ihm hier längst zuvorgekommen war, denn nun hatte er die Erklärung dafür in der Hand, weshalb die arme Hildegard die Werbung des reichen Mannes, des berühmten Bau- meisters Berger, abgewiesen hatte.

Was allen Dingen mußte er wissen, was der Glückliche war. Er mußte in das Geheimnis dringen, das hier vor ihm lag.

hunkelte vollständig sein Kares Den er mögen, den nächsten Brief an Hildegard um jeden Preis in seine Hände zu bekommen.

Er schrieb auf einen Bettel fünf verschiedene Chiffren und ging selbst am folgenden Dienstag mit diesem Bettel an den Schalter.

Auf seine der fünf Chiffren war ein Brief da. Am nächsten Tage wiederholte er dasselbe Manöver. Das Resultat blieb dasselbe.

Seine Nervosität steigerte sich bis zur Unerträglichkeit, er schlief keine Nacht mehr, wie eine Sinnestäuschung sah er im wirren Saal lag Hildegard am Postschalter stehen und mit glücklichem Lächeln den Brief in Empfang nehmen.

Auch am Freitag vormittag ging er vergeblich zur Post.

Eine unwillkürliche Lunte trieb ihn, am Abend noch einmal hinzugehen, um die Poststelle schon ihm zu Kopf, als der Beamte ihm einen Brief reichte mit der Aufschrift: L. S. J. 1900. Postamt Mailand.

Als er aus dem Postgebäude trat, schien die ganze Straße sich um ihn her zu drehen.

Seine Knie zitterten und er mußte sich jetzt auf seinen Stoc stützen, um mit gewohntem sicherem Gang den Postplatz zu überschreiten.

Er konnte nichts denken, als nur das eine: Er hatte den Brief! Was andere war ihm im Augenblick vollkommen gleichgültig.

Was er nachher mit dem Briefe beginnen sollte, was er weiter zu tun hatte, darüber gab er sich keine Rechenschaft. Wie im Fieber ging er durch die stillen Straßen, um möglichst niemandem zu begegnen, seinem Hause zu und wurde erst ruhiger, als er die Tür seines Zimmers hinter sich verriegelt hatte.

Sehn Minuten später mußte er alles.

Hildegards seltsames Geheimnis, das feusche Bild einer reinen Mädchenwelt, lag vor ihm erschleiert und schamlos enthüllt.

Er mußte nun, daß sie ihn liebte und mit glühender Innigkeit wiedergeliebt wurde, er konnte nun den Mann der zwischen ihm und seinem Mädchen stand. Und nun kam das Ungeheure, das Wahnsinnige, was ihm heute kaum mehr begreiflich erschien.

Nochmals

eine neue Sendung
Geschenkliteratur

eingetroffen:
Märchen-, Sagen- und
Bilderbücher,
Jungmädchen-, Knaben-
und Romanbücher
in allen Preislagen
empfehle ich
Buchhandlung L e m b.

Das praktischste Weihnachts- geschenk

und ein paar
gute Schuhe
dieses finden Sie bei mir für Herren, Damen und Kinder
in großer Auswahl.
Kindelberner

Kinderschuhe
und **Pantoffeln**
wieder eingetroffen.

Wilhelm Thum.

Die diesjährige

Weihnachts - Ausstellung

ist eröffnet.
Große Auswahl reichhaltiger und preiswerter
Spielsachen
für Knaben und Mädchen. Ebenso nützliche und lehrreiche
Geschenke für Kinder
recht solide Preise. Rechtzeitigen Einkauf sehr zu empfehlen
Rudolf Neuhaus.

Evangelische Gesang- Bücher

bestens geeignet zu
Festgeschenken
und in allen Preislagen zu haben in der
Buchhandlung Lemb.

Winterröppen für Herren und Knaben

empfehle ich
bestere Ware — solide Preise
und. Krenk us.

Ja verkaufen:
1. guterhaltener Gebrodenzug
mittlere Figur,
1. Trompete,
1. Fahrradereifung,
Schulkrone 6 L.

W. Stueker
Katernhöhe 32
empfehle ich:
Robestücklinge.

Reisgries
vorz. Suppenmehl
eingetroffen.
Aug. Gran

Kond. Milch
empfehle ich:
R. Schinkenberger Wwe.

**Blech- und
Lackier - Waren**
Gebäckförmchen, Brotförmchen,
Kaffee- und Zuckerbüchsen,
Zwiebelförmchen,
Seife - Soda - Sandbehälter
mit Konsole,
Springformen, Buntformen,
Vodströgen, Kuffschformen,
Fruchtbretter, Kaffeemehlbüchsen,
Kaffeekläschen, Muskatmischer,
Maschinenroller, Siebstanen usw.
bietet an

Jul. Rüping

Zur Schlacht- Zeit

Pfeffer gem. und ganz
reife
**Salpeter, Majoran und
Thymian, Wurstfardel**
empfehle ich Jean Engel.

Holl. Vollheringe
eingetroffen.
R. Schinkenberger Wwe.
Reich Auswahl in
gestrickten wollenen
**Hertenjaken,
Unterhosen,
Normalhemden,
Sokker und
Strümpfe.**
Rudolf Neuhaus.

Böninger Tabak

wieder eingetroffen
R. Schinkenberger Ww.

**Fabrca-
Bereifung**
empfehle ich
Eisenhandlung Clos,
Inhaber: Karl Kemmer.

Kunstbionig
in Pfand-Badungen eingetroffen.
Chr. Wieghardt.

Gegen
**Kusten und
Heiserkeit**
empfehle ich
Emser Thermalbonbon,
Emser Hustentiller,
Wiesbadener Koch-
binnenpastillen
Wiesbadener Samiak-
pastillen
feinsten Fenchelhonig be-
sonders für Kinder.
Jean Engel.

Kunstbionig,
Ammonium,
Backpulver,
Vanillenzucker,
Rosinen, Maizena
empfehle ich
Aug. Gran.

Achtung! Für Damen!
Sami Selbstzeichnungen von Parfäuren, Photographien usw.
empfehle ich:
**Gummierte Blechkreisen,
Oefen und Glas.
Theodor Römer.**

Zahn-Praxis
Joseph Kern
Inhaber: C. Thalmann
Oberlahnstein.

Sprechstunden in Braubach
Hotel Hammer
jeden Montag von 9-12 und
Mittwochs u. Freitags von 2-5 Uhr.

Zur Weihnachtsbäckerei
empfehle ich
Sultanien, Corinthen Mandeln, Hasselnüsse
Backpulver, Ei- u. Eiweisspulver, Vanillzucker,
Vanille i. Stangen, Amonium, Natron, Anis,
Zimmt, Citronen Citronenoel,
Citronat und Orangeat.
Jean Engel.

Weihnachtsbitte.

Auch für diesen Jahreswechsel möge das, welche durch
den Krieg so viele Opfer gebracht, betroffen worden sind,
nämlich
**den bedürftigen Kindern, Eltern,
Witwen, von gefallenen und ver-
missten Kriegeren und den Be-
dürftigen unter den Kriegsbe-
schädigten zu Weihnachten eine
kleine Freude bereiten.**

Alle, besonders diejenigen, welche von Kriegssopfern verschont
geblieben sind und das Weihnachtsfest ohne Trauer um den
Verlust eines ihres Lieben feiern können, bitten wir freundlichst
um Gaben an Geld, Kleidungsstücken, Spielsachen,
Schwarze, Kaffee usw.
Sammelfallen sind bei den Vorstandsmitgliedern:
Fran Bellinger, Vater, Hörst, Hüllendach, Hrl. Schuhmacher,
Frau Schüring, Volt, Wagner und Wespp.
Allen Geben sei im voraus herzlich gedankt.
Der Vaterländische Frauenverein
Ortsgruppe Braubach
J. R.:
Frau Schüring, Vorsitzende.

Zum Backen

empfehle ich:
Rosinen per Pfund 14,- M.
Kakao " " 20,-
Kunstbionig " " 7,30
Haseinustherne " " 20,-
gemahlene Cocosnuz " " 16,-
Otto Eschenbrenner.

Ein gutes Buch

ist heute noch das wertvollste und billigste
**Weihnachts-
Geschenk.**
Große Auswahl in
Geschenkliteratur
empfehle ich
Buchhandlung LEMB.

Anzug- und Ulster - Stoffe

beste Qualität — Friedensware
eingetroffen.
Josef Bär, Schneidermeister.

Zwiebela

schöne gesunde Ware, das Pfund
1,20 Mark, bei größerer Ab-
nahme billiger Jean Engel.

ZUKUNFT!

Charakter, Speiben, Reichthum,
Glück wird nach Astrologie
(Stenodentung) berechnet. Mit
Geburtsdatum und Schrift ein-
senden. Viele Dankschreiben zu-
zuweisen.
Thews, Hannover.
Bohsch

Eine Partie
**Leiter-
wagen**
in verschiedenen Größen wieder
eingetroffen
Chr. Wieghardt.

† Frauen

wenn die monatliche Men-
strual oder ganz ausbleibt oder
Sorge. Ich helfe und schenke
Ihre Gesundheit Rettung und
neuen Lebensmut einzig und
allein nur meine Spezialität.
Eine Schwindelmittel wirkt
garantierter, sondern behrucht
geprüft und begutachtet. Das
dankbare Frauen, welche bewies
alles vergeblich angewandt
schreiben überraschende Wirkung
in 2 Stunden oder am näch-
sten Tage, auch in bedenklichen
verzweifelten bereits hoffungs-
losen Fällen. Garantiert so-
schädlich. Diskreter Verkauf
per Nachnahme.
H. Jars, Hamburg 4
Eisenstraße 12

Tür - Schoner

in Glas und Zelluloid
empfehle ich
H. H. Metz, Glasmeister.
Gelbe Erbsen,
Grüne Erbsen,
Spalt-Erbsen,
Linjen,
Bohnen,
Erbsenwurst
empfehle ich
Aug. Gran.

Kondensierte Milch

empfehle ich
Chr. Wieghardt.
Feinste amerikanische
**Macaroni und
Fadennudeln**
empfehle ich
Emil Frieda
Eschenbrenner.

Linjen

Handlesen, per Pfund 4,50 M.
empfehle ich
Emil Frieda
Eschenbrenner.

Aufnehmer

in der bekannt guten Qualität
zu 5 Mark pro Stück
sind wieder vorätig bei
Jul. Rüping.
Hecken-Wellen
einzel und im Hundert hat
zugeben Aug. Gran.